

25.10.2005

Seite 24 Nürnbergers Nachrichten

KULTUR REGIONAL

Verwirrspiel zwischen Bühne und Tresen

„Die Welt ist eine Scheibe“: Umjubelte Uraufführung der Pocket Opera Company in Nürnberg

„Die Welt ist eine Scheibe“: kein ptolemäisches Erdenrund, keine Scheibe Brot, sondern schlicht eine CD. Und auf dem Silberling richten Heinrich Hartl und Elmar Tannert für die Pocket-Opera-Fangemeinde derzeit eine Gedankensplitter-Schlachtschüssel an, die alle Bedürfnisse voll befriedigt – mit Wunderkerzen, Nebelschwaden und Elizabeth Kingdon als verfrühtem Nürnberger Christkind auf dem Saalbaubalkon. Da hat der Jubel über die Uraufführung der Zwei-Stunden-Kammeroper im Nürnberger Bauernfeind-Genossenschaftsbau kein Ende: Eine Pocket-Mixtur aus Mythologie und Künstlerdrama, Bratwürsten und Pommes. Denn die durfte man bei der Vorstellung ruhig weiteressen.

Große Schnitzelportionen

Schon beim Barockprojekt in der sommerlichen Schwarzackklamm war Jupiter unter die Camper gefahren, diesmal schiebt Moira, das Schicksal, den Unterweltenherrscher Hades durch die üppigen Schnitzelportionen. Damit beginnt ein Verwirrspiel zwischen Bühne, Parkett und Biertresen. „Lebensläufe“ will er sammeln, der Todesgott: den von Galina zum Beispiel, dem sportiven Russenmädel, das draußen vor den Saalfenstern Abschied nimmt von roten Fahnen und ihrer Babuschka. Am Ende will sie wieder zurück: Kein Wunder bei dem Wirrwarr, das sie erlebt hat mit kellernden Kolleginnen oder einer wissenschaftlich-künstlichen Empfängnis mit prompter Dreifachgeburt mitten auf der Bühne. Da klebt sie dann sehnsuchtsvoll am Fensterkreuz, Hades kassiert die anderen ein für sein Totenreich.

Pocket-Opera-Hausregisseur Peter Beat Wyrsh ist für dieses Ober- und Unterwelttheater die Samtvorhang-



Sportiv: Galina (Astrid Kessler) in der Kammeroper, die im Wirtshaus spielt. F.: oh

bühne natürlich viel zu klein: Die Kammeroper spielt am Schankhahn, auf den Tischen zwischen Tucher und Schorle oder kommt aus dem Notausgang. Jauchzend fährt Hades im Rollstuhl, viel wird gegrapscht und ge-

turnt, die Musiker trinken auch mal einen Schoppen zwischendurch. Heinrich Hartl hat für sein neues Opus eine Musik für sechs Instrumentalisten (Dirigent: Franz Killer) zwischen minimalistisch repetierten Tonfolgen ge-

schrieben, mit ein bisschen Peruccionsglitzer darüber und viel ariosem Überschwang, wenn Musiker Carlo sich am Ende aus seiner Mumienverschnürung befreit und in der Jukebox erstarrt (mit schneidend-durchsetzungsfähigem Tenor: Alexander Herzog).

Gnädig hilft bei so viel Bewegungsdrang der bunten Inszenierung die elektroakustische Verstärkung: dem Sprechgesang des düsteren Hades (Wayne Lempke), dem schrillen „Schicksal“ mit guter Artikulation und wilden Sopran-Spitzentönen (Violetta Kröhmer), dem Wissenschaftler-Muttersöhnchen Robert Eller oder dem dünnen Barbie-Blondchen Galina (Astrid Kessler).

Magie und Schicksal

Die Welt ist in diesem krausen Stück nicht nur eine Scheibe, sie spielt literaturgeschichtlich beziehungsweise im Wirtshaus, und Librettist Tannert bemüht „Ratio, Magie, Schicksal, Zufall, Wissenschaft und Musik“, dazu dicke Plastikbäuche für die Damen und lässt den Geisterchor vom „heiligen Wasser der Waschmaschine“ singen. Wem das alles irgendwie bekannt vorkommt, der schlage nach bei „Die Frau ohne Schatten“ oder „Die ägyptische Helena“, beides von Richard Strauss.

Peter Beat Wyrsh hatte anfangs versprochen: „Es soll Ihnen an nichts fehlen!“ Also wurden auch Brez'n und belegte Brötchen mit Lachsersatz gereicht. Wohl bekomm's!

UWE MITSCHING

ⓘ Nach weiteren Nürnberger Aufführungen am 27./28. 10. beziehungsweise auch in der Brauerei Reh in Lohndorf (19./20.11.) und natürlich in Kulmbach (25.11.). Karten-Telefon: 09 11/216 2298.